

UHH – Biozentrum Klein Flottbek, Ohnhorststraße 18, 22609 Hamburg

Herrn Prof. Dr.-Ing. Norbert Ritter
Prodekan Studium und Lehre
Universität Hamburg
MIN-Dekanat
Rothenbaumchaussee 19
20148 Hamburg

PD Dr. Dirk Warnecke

Fachbereich Biologie
Biozentrum Klein Flottbek
Abt. für Pflanzenbiochemie und Infektionsbiologie
Ohnhorststraße 18
22609 Hamburg

Raum 3.027

Tel. +49 40 42816 574
dirk.warnecke@uni-hamburg.de

03.04.2017

Lieber Herr Ritter,

im Folgenden finden Sie eine Stellungnahme des Fachbereichs Biologie zu den „Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg“.

Der Fachbereich Biologie kann sich den Empfehlungen in Bezug auf die Ausgestaltung der neuen Schulformen nur teilweise anschließen.

Zusammensetzung der Kommission

Wir halten die Zusammensetzung der Gutachterkommission für einseitig, die sich ausschließlich aus Vertretern der Erziehungswissenschaft/Pädagogik zusammensetzt. Die Unterrichtsfächer waren nicht repräsentiert und wurden laut der Studie auch nicht in den Entstehungsprozess mit einbezogen. Eine gemeinsame und von allen getragene Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung kann aber ohne die Einbeziehung der auszubildenden Fachwissenschaftler nicht gelingen.

Neue Lehramtsstudiengänge

Die Empfehlungen betonen, dass Anpassungen vorgenommen werden sollen, die bundesweiten Entwicklungen entsprechen, z.B. die Einführung eines Studiums für Grundschullehramt, Lehre über Inklusion und Heterogenität für alle Lehramtsstudiengänge. Damit sind wir einverstanden. Andererseits wird von der Universität Hamburg eine spezifische Ausbildung für die Anforderungen eines lokalen Hamburger Arbeitsmarktes erwartet. Das kann nicht die Zielsetzung einer universitären Ausbildung sein. Die Universität Hamburg muss Lehramtsstudiengänge einrichten, die mit den Schulsystemen aller Bundesländer kompatibel sind und den Absolventen erlauben, den Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers in jedem Bundesland auszuüben.

Lehramt an Stadtteilschulen und Gymnasien

Aus unserer Sicht muss den Unterrichtsfächern ausreichend Raum gegeben werden, um die fachliche Qualität der Absolventinnen und Absolventen zu gewährleisten.

Reform um Reform wurde die Ausbildung in den Unterrichtsfächern gekürzt, um der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung eine höhere Priorität zu geben. Wir stellen die Sinnhaftigkeit einer umfassenden erziehungswissenschaftlichen Ausbildung nicht in Frage, sehen aber im vorgeschlagenen Modell die fundierte Fachausbildung in Gefahr. Schon heute beklagen die Absolventen eine Verdichtung der Fachinhalte und erkennen doch beim Übergang in die Schule, dass ihnen immer noch vieles fehlt. So werden z. B. aktuell im Bereich der gymnasialen Ausbildung bis zum Master of Education lediglich 85 LP im jeweiligen Unterrichtsfach erbracht. Damit studiert eine angehende Gymnasiallehrerin bzw. ein angehender Gymnasiallehrer für das Fach Biologie nicht einmal drei Vollzeitsemester und soll damit den gymnasialen Biologieunterricht gestalten können. Nach der Empfehlung der Expertenkommission werden in Zukunft die Gymnasiallehramtsstudierenden weniger als 50% ihrer universitären Ausbildung in ihren beiden Unterrichtsfächern erhalten, beim Stadtteilschullehramt und Berufsschullehramt werden es etwa 40% sein.

Wir widersprechen ausdrücklich dem Ansinnen, die Fachausbildung für die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium um 10-20% zu reduzieren.

Das neue eigenständige Lehramt an Grundschulen

Im Bereich des neu einzuführenden Grundschullehramtes, welches wir ebenfalls für notwendig erachten, fehlt der Bezug zum Fach Biologie. Daraus erwächst die Sorge, bei der Ausbildung von Grundschullehrern keine Berücksichtigung zu finden. Aus unserer Sicht ist die Biologie eines der zentralen Fächer für die Grundschule, vermittelt doch gerade sie den Bezug zur Umwelt, dem Leben, dem eigenen Körper etc. und rundet das Profil neben Deutsch und Mathematik als verpflichtende Fächer ab. Sachkunde sollte weiterhin ein Bestandteil der erziehungswissenschaftlichen Ausbildungskomponente bleiben.

Die inklusionspädagogische Qualifizierung aller Lehrämter

Wenn die Gutachtergruppe feststellt, dass die Bereiche Inklusion und Heterogenität gestärkt bzw. ausgebaut werden müssen, kann und darf das aus erwähnten Gründen nicht zu Lasten der Fachausbildung gehen. Aus unserer Sicht muss dies innerhalb der jetzigen Struktur der erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung darstellbar sein.

Mit freundlichen Grüßen,

